

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1845

30.3.1845 (No. 84)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, den 30. März.

№. 84.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbj. 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einsendungsgebühr: die gepaltene Petition oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.

1845.

Deutsche Bundesstaaten.

Preußen. Hirschberg, 20. März. Unser Gewerbeverein hat ein Ende mit Schrecken genommen. Er fing sehr friedlich an, und mancher ruhige Gewerbmännchen wohnte ihm bei, weil der Vorstand, Apotheker Hofmann, recht interessante und lehrreiche Vorträge über Physik und Chemie hielt. Aber der Lehrer Wander und der Fabrikant Schlössel aus Gieberg, zwei Stunden von hier, brachten bald die Politik auf's Tapet, und ihre Reden zogen so viele Zuhörer an, daß man sich bald nach einem größeren Saale umsehen mußte. Doch nahm auch der Bürgermeister Herstrumpf an den Versammlungen Antheil, und las die Städteordnung vor. So dauerte die Sache sieben Wochen. Da traf der Regierungspräsident v. Wisleben mit zwei Regierungsräthen von Plegnitz hier ein; die Papiere Wander's wurden versiegelt und er u. Hr. Hofmann vernommen; der Bürgermeister und Hr. Schlössel waren verhaftet. Der Verein ward vorläufig suspendirt: eine Maßregel, die freilich viele Theilnehmer des Vereins zur Besprechung derselben in das alte Lokal zog, da das neue verschlossen war. Es sollen auch den H. Wander und Schlössel einige Lebehoch! gebracht worden seyn. Aber bald erschien der Präsident zum zweiten Male hier. Hr. Wander wurde verhaftet und Hr. Schlössel soll in Breslau das Gleiche begegnet seyn. Man erzählt sehr gefährliche Dinge über die Gründe dieser neuern Schritte, welche mit dem Gewerbeverein keinen Zusammenhang haben sollen. Hoffentlich haben Einbildungskraft und Gerücht bei diesen Erzählungen ihre gewöhnliche Rolle gespielt. (D. A. Z.)

Berlin, den 21. März. Die Verfassung des schlesischen Fabrikbesizers Schlössel, desselben, der eine Bittschrift gegen die Uebergriffe der Polizei an den schlesischen Landtag veranlaßt, wird von der Behörde aus einem sehr ersten Standpunkt betrachtet. Wie wir vernehmen, ist von hier aus ein Ministerialrath nach Schlesien abgegangen. Gerüchten, daß der Oberpräsident v. Merdel in Hirschberg die verschiedenen Verfassungen vorgenommen habe, und einem weitverbreiteten Komplot auf die Spur gekommen sey, welches mit nichts Anderem umgegangen, als sich der Festung Schweidnitz und der Gränzollamtskaffe in Liebau zu bemächtigen, schenken wir, so glaubwürdig unsere Quelle sonst auch scheint, durchaus keinen Glauben. (D. A. Z.)

Bayern. München, 26. März. (Korresp.) Die Behauptung norddeutscher Blätter, daß unser König durch seine leidenden Gesundheitsumstände genöthigt sey, sich demnächst wieder nach dem Süden Italiens zu begeben, gehört zu den Tageslägen, mit denen die magdeburger und einige andere Zeitungen von hier aus regaliert zu werden pflegen. Unser König erfreut sich der vorzüglichsten Gesundheit, wie sich Jedermann alltäglich überzeugen kann: denn Se. Maj. spaziert viel zu Fuß durch die Straßen und pflegt auf diesen Gängen sich mit allen ihm bekannten Personen nach seiner Gewohnheit freundlich zu unterhalten. Mit der Reise nach Italien aus Gesundheitsrückichten ist es also nicht, und damit fällt auch die weitere Sage, nach welcher die Zeit der Abreise des Monarchen angeblich den Zeitpunkt bilden würde, in welchem ein bekannter Staatsmann wieder ein Portefeuille übernehmen und zugleich während der königlichen Abwesenheit als Präsident des Staatsrathes fungiren dürfte. Die Quelle, aus welcher dergleichen Sagen fließen, ist nachgerade nicht mehr so verborgen, daß man sie nicht leicht entdecken könnte; aber eine trübe bleibt sie bei'm Licht, wie im Dunkeln. — Nach hiesigen Blättern haben die einzelnen Mitglieder der Gesetzkommision der Lösung ihrer Aufgabe mit solchem Eifer nachgestrebt, daß sie ihre Arbeiten theils schon vollendet, theils der Beendigung nahe gebracht haben. Gleichwohl hört man kundige Personen versichern, es sey nicht daran zu denken, daß eine betreffende Vorlage bei dem kommenden Landtage erfolgen werde. Dagegen erhält sich das Gerücht, daß eine Anzahl wesentlicher Punkte des Auscheidungsgesetzes von 1837 (durch welches die Kreislasten von den Staatslasten getrennt werden), einer Durchsicht, und resp. Abänderung unterworfen, und die desfalligen Re-

gierungsvorschläge dem nächsten Landtag, welcher sich bekanntlich heuer im Spätherbste versammelt, vorgelegt werden sollen. — Trotz einer sehr ansehnlichen Zufuhr sind auf den letzten Schranken sämmtliche Getreidepreise, mit Ausnahme des Preises für die Gerste, wieder gestiegen. Dasselbe fürchtet man leider mit gutem Grunde morgen von den Holzpreisen, da das eingetretene Thauwetter nicht nur die Wege bodenlos gemacht hat, sondern die Bauern auch in den Stand setzt, in ihren Wirthschaften thätig zu werden, wodurch natürlich die Zufuhr vermindert wird. — Nach Privatbriefen aus Wien hat es den Anschein, als herrsche dort in den bestunterrichteten Kreisen die Ansicht, es werde von keiner Seite her gegen die Schweiz irgend eine außerordentliche Maßregel ernstlich beschloffen werden, wenn nicht ganz unerwartete Thatsachen eintreten. Vielmehr werde im wahrcheinlicheren Falle der „ohne Gewaltthätigkeiten vom Volke durchgesetzten Verfassungsreform“ (— also abgesehen von der unausbleiblichen Jesuitenvertreibung —), diese stillschweigend gutgeheissen werden, wie schon manche andere vollendete Thatsache auch gut geheissen worden ist. Von einem Scheitern der Versuche, die in Rom gemacht worden, um die Jesuitenfrage vorläufig zu vertragen, weiß man hier nichts, obschon der Inhalt direkter Briefe ganz neuen Datums bekannt geworden ist.

Württemberg. Stuttgart, 27. März. (Korresp.) Wir haben seit Sonntag völliges Frühlingswetter, das Mittags die Wärme bereits bis zu 11 und 12° über 0 treibt. Natürlich ging in Folge dessen Schnee u. Eis schnell zusammen, und unser winziger Nesenbach, der sich häufig nur den Geruchorganen bemerklich macht, schwoll dadurch zu einem rauschenden Giesbache an, dessen Ueberströmen jede Stunde befürchtet werden mußte; jetzt ist er bereits wieder gefallen. Dagegen hat der Neckar diese Nacht seine Ufer überschritten, besonders bei Kannstadt und Untertürkheim, wo er dem Eisenbahndamm und der Stadt Kannstadt Gefahr droht. — Das Jubiläumsfest des Hoffängers und Opernregisseurs Krebs, eines geborenen Badeners (er ist aus Ueberachen, Amts Billingen), wird von Allen, die dabei anwesend waren, als eines der gemüthlichsten und rührendsten Feste geschildert, die je hier begangen wurden. Der Jubilar erhielt von Sr. Maj. dem Könige eine goldene Tabakdose mit seinem Namenszuge und der Krone in Brillanten, und von dem Theaterpersonal einen prächtigen silbernen Pokal. Gestern Nacht brachte ihm der Liederfranz ein Ständchen. Bei dem Feste erregten zwei von unserem Hofkapellmeister Lindpaintner und unserm jungen Tenor, einem sehr ausgebildeten und hoffnungreichen Musiker, Hr. Jäger d. j., komponirte und von dem gesammten Opernpersonal gesungene Lieder allgemeine Freude. — Unser Theaterbau ist bereits stark in Angriff genommen. Mittlerweile gehen die Vorstellungen im Schloßtheater fort, wobei aber Herren nur, wie bei Hofkonzerten, im Frack erscheinen dürfen, was natürlich, da sie gewissermaßen Gäste Sr. Maj. sind. Uebrigens wird bei Abgabe der Eintrittskarten mit vieler Liberalität verfahren. — Am 4. n. Mts. kommen unsere Landstände wieder zu öffentlicher Berathung zusammen, und es wird gleich zuerst die Eisenbahnfrage, auf deren Entscheidung man im ganzen Lande mit so großer Spannung harret, auf's Tapet kommen.

Ulm, 20. März. Die stettin'sche Sortimentbuchhandlung hat dafür, daß sie das heime'sche Schmähdgedicht auf den König von Bayern verbreitete, büßen müssen. Gestern ist derselben das auf fünf Monate „Asperg“ und 50 fl. Geldstrafe lautende Urtheil publizirt worden; der Refurs steht ihr noch offen. (D. A. Z.)

Belgien.

* Brüssel, 26. März. Se. Maj. der König haben geruht, laut Beschluß vom 25. Febr. d. J., den Hr. Bartels, f. bayer. Konsul in Köln, zum Kommandeur des Leopoldordens zu ernennen. — Unser Minister der öffentl. Arbeiten, Deschamps, ist noch immer bettlägerig. — Wie vorsichtig die Arbeiter auf den Eisenbahnhöfen auch bei den geringsten Verrichtungen seyn müssen, beweist

* Amazonen auf Java.

Das „Journal de la Haye“ enthält Folgendes über die Amazonen auf Java: „Man findet in Mitte der holländischen Besitzungen in Ozeanien einen kleinen, aber höchst merkwürdigen Staat, der bis jetzt nur selten von neugierigen Reisenden besucht worden, die beinahe Unglaubliches davon berichteten; neue glaubwürdige Nachrichten haben jedoch deren Beobachtungen bestätigt. Auf der Insel Java, zwischen den Städten Batavia und Samarang, befindet sich das Königreich Pantam, welches, obgleich unter holländischem Einflusse stehend, doch einen besondern Staat bildet und eine unabhängige Regierung hat.“

„Dieses Land, welches im Uebrigen von keiner großen Wichtigkeit ist, in einem blühenden Zustande und wird, sonderbar genug, seit vielen Jahren von Weibern verwaltet. Ein Prinz nimmt zwar unter dem Titel Sultan den Thron ein, doch wie er, wie seine Vorfahren, von Weibern beherrscht. Drei Frauen bilden seinen Staatsrath und verwalten mit ihm die Landesgeschäfte u. auch alle andern Aemter sind von Weibern besetzt; die Männer widmen sich einzig und allein dem Ackerbau, dem Handel und dem Gewerbfleisse. Die kleine Armee des Landes besteht aus Amazonen, die von ihrem zehnten Jahre an in den Waffen geübt werden. Die Leibgarde des Sultans besteht aus 200 Frauen, welche in der Reifheit den besten europäischen Truppen nichts nachgeben; sie sitzen zu Pferde wie die Männer, ihre Haare werden durch ein breites Band zusammengehalten, und sie tragen einen der römischen Lunica nicht unähnlichen Leibrock; ihre Waffen bestehen aus einer kleinen, spitzigen Lanze, die sie mit vieler Geschicklichkeit handhaben. Ehemals waren sie mit Pfeilen und Bogen bewaffnet, so wenigstens traf sie Lord Macartney im Jahre 1794, als er ihrem Fürsten einen Besuch abstattete; anstatt der Pfeile tragen sie jetzt kleine Musketen, die sie im schnellsten Galopp mit einer Hand abfeuern. Der Thron geht nach dem Tode der Königin auf den ersten männlichen Erben über. Bei Anfang jeder Regierung empfehlen die Amazonen ihrem Sultan jene ihrer Gefährtinnen, die ihr 16tes Jahr noch nicht erreicht haben, damit er sich unter denselben eine Königin wähle. Entspringt nach Verlauf von drei

Jahren kein Sohn aus dieser Ehe, so kann der Fürst eine andere wählen, die aber den Titel Sultanin nicht führt. Stirbt der Sultan, ohne männliche Nachkommen zu hinterlassen, so versammeln sich 100 der jüngsten Amazonen und wählen unter den Söhnen ihrer Gefährtinnen denjenigen, den sie am würdigsten halten, Nachfolger des Sultans zu werden. Derselbe wird sogleich zum Fürsten ausgerufen und Jedermann gehorcht ihm.“

„Die Hauptstadt liegt in einer fruchtbaren Ebene in einer höchst malerischen Gegend und besteht nur aus einer langen und geräumigen Straße. In der Mitte der Stadt erheben sich zwei große, mit Waffen wohl versehene Festungen; eine derselben, der Diamant genannt, enthält den Palast des Sultans.“

„Die Amazonen sind von sanftem und gastfreiem Charakter. Besucht ein Fremder von hohem Range das Land, so wird er vom Sultan mit großen Ehrenbezeugungen empfangen; eine Frau, die den Dienst eines Kammerherren versieht, wird beauftragt, allen seinen Bedürfnissen zuvorzukommen. Im Jahre 1843 schickte der Gouverneur von Batavia eine Abordnung von drei Personen an den Sultan von Pantam, die mit ihm über gewisse Gegenstände unterhandeln sollte. Hr. van Guyjen, ein sehr ernster und ehrbarer Mann, der an der Spitze dieser Abordnung stand, spricht von seiner Aufnahme daselbst mit dem größten Lobe; die Aufmerksamkeit, die man ihm und seinen Gefährten schenkte, erstreckte sich auf die kleinsten Bedürfnisse. Als er vom Sultan Abschied nahm, war der ganze Hof in Trauer. Eine Bedeckung von 20 Amazonen begleitete die Abordnung bis an die Gränze. Ehe sie den Gefandten und seine Gefährten verließen, umringten sie dieselben und feierten ihre Abschied ab. Hieraus trennte man sich, um sich nie wieder zu sehen.“

„Die Einzelheiten verdanken wir einem Freunde des Hrn. van Guyjen. Das Königreich Pantam ist seit langer Zeit reich und blühend, doch hat es keine politische Wichtigkeit, und wenn die Holländer sich desselben bis jetzt nicht bemächtigt haben, so rührt das ohne Zweifel von ihrer Achtung für den Sultan her, der seine Verpflichtungen gegen Holland pünktlich erfüllt und in seinem Lande mit seinen Amazonen gute Ordnung hält.“

ein gestern hier vorgefallenes Unglück. Als man eine Plattform, mit einem Wagen beladen, herumdrehte, um letzteren auf ein anderes Geleise zu bringen, ward einem Arbeiter durch diese sonst so unschuldige Manipulation das eine Bein gänzlich zerquetscht.

Frankreich.

Paris, 24. März. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer legte der Finanzminister zwei Gesetzesentwürfe, die griechische Anleihe und die Einziehung der 6 Liard-Stücke betreffend, vor. — Hr. Guizot empfängt täglich vom Herzog v. Broglie Nachrichten über den Fortgang seiner Unterhandlungen mit Lord Aberdeen in Betreff der Durchsuchungsfrage. Man behauptet, es hätten diese Unterhandlungen bis jetzt noch zu keinem günstigen Resultate geführt. — Gestern Abend hatte der Zwerg Tom Thumb die Ehre, bei Hofe empfangen zu werden. Er wurde sehr freundlich aufgenommen, und die Weise, mit der er in verschiedenen Stellungen antike Bildsäulen darstellte, fand vielen Beifall. Er wurde sehr reichlich beschenkt; der König drückte eigenhändig dem General eine Brillantnadel in sein Halstuch. — Die beiden großen feineren Säulen an der Barriere du Trône, die neulich mit Bildhauerarbeiten verziert worden, werden nächsten Mai eingeweiht. In 14 Tagen werden die zwei kolossalen Bildsäulen Ludwig des Heiligen und Philipp Augustus auf diese Säulen gestellt werden. — Man liest im „Memorial de la Scarpe“: „Seit einiger Zeit findet man häufig in Zeitungen schreckliche Geschichten von franz. Soldaten, die noch in Sibirien in Gefangenschaft schmachten sollen, von ihren nächtlichen Märschen, um der Wachsamkeit der Russen zu entgehen etc. Alles das sind Fabeln. Die wenigen Franzosen, die der Krieg und die Kälte verschont, haben in Rußland Unterhaltsmittel gefunden, so daß sie sich entschlossen, da zu bleiben, obgleich es ihnen völlig freistand, sich in ihr Vaterland zurückzugeben. Drei Soldaten der großen Armee, die nach dem Feldzuge von 1812 in Rußland geblieben, haben so eben an ihre Verwandten in der Gemeinde Lallaing geschrieben, daß sie sich entschlossen hätten, heimzukehren; sie werden demnach in kurzer Zeit erwartet. — Die Verwaltung der indirekten Steuern hat eben einen Bericht über den im Inlande fabrizirten Zucker veröffentlicht. Es waren darnach am 28. Febr. 293 Fabriken in voller Beschäftigung, d. i. 32 weniger, als im vorigen Jahre; doch wurde mehr Zucker fabrizirt. — Einige Blätter haben irrthümlich angezeigt, daß die erste Session der Eisenbahn von Orleans nach Bordeaux in einigen Monaten werde eröffnet werden; wie wir aber hören, dürfte es wenigstens noch ein Jahr dauern, ehe sie befahren werden kann.

Paris, 26. März. (Korr.) Hr. Guizot steht seit des Herzogs v. Broglie Ankunft in London in täglichem unmittelbarem Briefwechsel mit diesem, und wird von allen Phasen der Unterhandlung bis in die kleinsten Einzelheiten unterrichtet. Dem Vernehmen nach soll sich Lord Aberdeen nach den ersten Eröffnungen nicht sehr fügsam gezeigt haben, jetzt jedoch schon mehr Aussicht zu einer Uebereinkunft vorhanden seyn, womit man die öffentliche Meinung zu beschwichtigen und so auf die Wahlen zu wirken hofft. Der Herzog von Broglie wird bis 20. April hier zurückwartet. — Zwischen dem Kriegsminister Soult und Marschall Bugeaud soll seit des Letzteren Anwesenheit hier eine ernste Spannung eingetreten seyn. Soult sieht in Bugeaud seinen muthmaßlichen Nachfolger im Kriegsministerium, und ist ihm schon deswegen nicht gewogen; nur des Königs persönliches Einschreiten veranlaßte ihn, die Ordennanz zu unterzeichnen, die Bugeaud zum Marschall erhob; nun kam noch hinzu, daß Bugeaud hier im Kriegsministerium herumbejahl, Dieses und Jenes anordnete, ohne Soult zu fragen, worüber die Beamten sich bei Letzterem beschwerten, und es zu einer ziemlich lebhaften Szene kam, in der Soult Bugeaud fragte: Eh bien, lequel de nous deux est donc ministre de la guerre? und ihm auftrug, sich künftig nicht unmittelbar an die Beamten, sondern dienstlich an ihn zu wenden. — Der Kapitän Besson, durch dessen Schuld die Dampffregatte „Grönland“ an der marokkanischen Küste zu Grunde ging, ist in Ruhestand versetzt worden. — Die hier lebenden Schweizer behaupten, nach Briefen aus der Heimath, daß Luzern eine innere Bewegung nahe bevorstehe, und daß die Regierung, wie die von Waadt, durch eine Revolution werde gestürzt werden. Die Zusammenziehung von Truppen in den französischen Grenzdepartementen dauert fort. — Die Angriffe der radikalsten Blätter gegen Hrn. v. Cormenin wegen seiner Broschüre: Oui et Non! dauern fort; sein Ausspruch: daß die Geistlichkeit die Freiheit retten werde, wird mit Recht als eine Monstruosität bezeichnet. — Ein Brief des Kriegsministers an den Maire von Bordeaux vom 13. d. zeigt diesem an, daß im laufenden Jahre ein großes Uebungslager unter dem Befehle der k. Prinzen bei dieser Stadt werde abgehalten werden. — Nachrichten aus Sadir zufolge

haben sich Seeräuber in den dortigen Gewässern bilden lassen und bereits mehrere Schiffe verfolgt, die sich aus dem Djean in das mittelländische Meer begaben; auch in Marseille eingelaufene Schiffe bringen dieselbe Nachricht. Der Marineminister hat in Folge dessen bereits Kreuzfahrten angeordnet. — Der auch in Deutschland bekannte Vicomte v. Arlincourt läßt in der nächsten Woche im Theater Ambigu comique ein neues Stück: Die schwarze Pest, aufführen. Da der Vicomte ein leidenschaftlicher Legitimist ist, so dürfte dies leicht ein sehr stürmischer Abend werden.

Paris, 26. März. (Korr.) Das Ministerium ist gestern in der Abgeordnetenkammer einer offenbaren Niederlage nur durch ein neues Zugeständniß entgangen. Schon längst war der 1842 mit Belgien geschlossene Zollvertrag, wegen der Garne, als Frankreichs Interessen nachtheilig betrachtet, und dem Ministerium vorgeworfen worden, daß es, der Verfassung entgegen, diesen Vertrag nicht sogleich der Kammer zur Ratifikation vorgelegt habe. Das Cabinet voraussehend, daß diese Anklage bei der Diskussion des Zollgesetzes mit erneuerter Kraft auftreten würde, hat alle ministeriellen Abgeordneten durch besondere Einladungsschreiben aufgefordert, pünktlich in der gestrigen Sitzung zu erscheinen, da es sich um eine sehr wichtige Abstimmung handle. Allein Herr Guizot übernahm beim Beginne der Sitzung sogleich, daß weder die numerische Anzahl der Ministeriellen, noch die Stimmung der Kammer dem belgischen Vertrage günstig sey, und als daher Herr Lesiboudois ein Amendement einbrachte, wornach der mit Belgien bestehende Vertrag nicht erneuert, sondern zu rechter Zeit gekündigt und mit dem 16. Juli aufgelöst werden solle, gab Herr Guizot schnell nach, bemerkte, jener Vertrag sey ein Werk der besonderen Umstände gewesen, Belgien habe allerdings mehrfach Unrecht gegen Frankreich gehandelt; aber man müsse ihm dem allgemeinen Frieden zu Liebe verzeihen, und trat schließlich dem vorgeschlagenen Amendement bei, welches denn auch mit Einstimmigkeit angenommen wurde. Man sieht aus Allem immer deutlicher, daß Herr Guizot höheren Orts die Weisung erhalten hat, in allen Fragen nachzugeben, und es durchaus nicht zu einer Kabinetsfrage kommen zu lassen. Bemerkenswerth war in der ganzen Diskussion übrigens nur das von Herrn Guizot vorgebrachte Beweismittel, man müsse Belgien und seine sich entwickelnde Nationalität schonen, da dieses Land Frankreichs Bollwerk gegen Deutschland sey; die industriellen Interessen müßten daher den politischen weichen; — Frankreich müsse nicht bloß reich, sondern es müsse auch stark seyn und Belgien sey einer der Grundstoffe seiner Stärke. — Der Minister des Innern hat von den Kammermännern einen Kredit verlangt, um drei der schönsten Denkmale Frankreichs, die Arena von Arles, das Schloß von Blois und die Kirche St. Ouen in Rouen wieder ganz herstellen zu lassen. — Der Kassationshof hat gestern in feierlicher Sitzung von zwei königl. Gerichtshöfen aufgestellten Satz: „Der Zweikampf sey nach dem Cods weder Vergehen, noch Verbrechen und daher nicht strafbar“, umgestoßen und den Zweikampf in die Reihe der strafwürdigen Verbrechen gegen Personen gestellt. Man glaubt, daß der Justizminister, durch das Ueberhandnehmen der Zweikämpfe aufgefordert, den Kammermännern baldigt den Entwurf eines neuen Gesetzes darüber vorlegen werde. Erst gestern wieder hat ein Zweikampf im Gehölz von Vincennes stattgefunden, in dem der Schiffslieutenant Lagé tödtlich verwundet wurde; — er weigert sich, seinen Gegner zu nennen. — Eine ministerielle Depesche vom 10. d. Mts. hat in Toulon die Beurlaubung von 1500 Seeleuten der dortigen Schiffsabtheilung angeordnet. — Horace Bernet ist in Marseille angekommen, wo er sich nach Algier einschiffen wird.

Mühlhausen, 27. März. Hier spricht man seit einigen Tagen von Vorbereitungen, die getroffen werden sollen, um die vor 100 Jahren eingeführte Rattendruckerkunst durch ein großes Fest zu feiern. Die Stadt Mühlhausen dankt mit Recht ihren Wohlstand der Einführung und Vervollkommnung dieses Industriezweiges, der noch daselbst in großer Blüthe steht.

Algerien. Aus Oran schreibt man unterm 8. März, daß der General de la Rue, um die Zeit, die er in Temsen zubringen muß, zu benützen, alle einheimischen Häuptlinge an seinem Tische versammelt habe. Hierdurch geschmeichelt, haben dieselben versprochen, ihre Untergeordneten zur Annahme der Beiträge, die er mit der marokkan. Regierung schließen möchte, zu bewegen. Sie betheuert zu gleicher Zeit, daß sie ihren Eidem getreu bleiben und ihn nöthigenfalls mit ihren Streitkräften unterstützen würden, im Falle Abd-els-Kader noch einmal die Ruhe des Landes stören sollte. Die Eingeborenen scheinen seit der Ankunft des Generals de la Rue beruhigt. Sollten die marokkanischen Kommissäre einen gleichen Einfluß auf die dem Raub von Uschba unterworfenen Stämme ausüben, so dürfte Alles gut ablaufen.

Verschiedenes.

Stanislaus-Grziehungsanstalt zu Ranzig. Wie empfehlen den jungen Leuten der Rheinprovinzen die schon bereits seit 6 Jahren zu Ranzig (im Departement de la Meurthe — Frankreich) errichtete u. vortreflich bekannte Stanislaus-Grziehungsanstalt. Diejenigen, welche wünschen, rasch die französische Sprache zu erlernen, den Handlungs- oder industriellen Studien sich zu widmen, finden in dieser Lehranstalt vorzügliche Lehrer und alle Sorgfalt, welche eine religiöse und moralische Erziehung erfordert kann. Porto frei an den Hrn. Direktor der Anstalt zu Ranzig zu schreiben. (656)

Der „Münch. Korr.“ erzählt, daß die neuesten Bevölkerungsanzeigen der Stadt München als Titel unter Andern anführen: „Königl. bayerischer Oberzolladministrationshauptbuchhaltergehülfenlohn.“

Zwei hundert und acht Fahrzeuge sind in den letzten zwölf Monaten an der Küste der Verein. Staaten gescheitert; zwanzig werden noch jetzt vermist und eine Anzahl Wracks sind auf der See passiert worden, deren trauriges Schicksal vielleicht ewig ein Geheimniß bleibt. In den letzten Jahren sind jährlich 700 Menschenleben auf dem Meere eingebüßt worden, welche Bürger dieser Staaten waren, aus einer Zahl von 140,000 Seelenten; zweitausend aus England, welches 290,000 Seelente hat. In der Grafschaft Warrnsable (Massachusetts) lebten vor Kurzem 934 Wittwen von Seelenten.

(Englisches Universitätsleben.) Die Engländer zeigen sehr oft einen großen Abscheu vor dem tollen Treiben der deutschen Studenten; doch scheint es auf ihren Universitäten noch schlimmer auszufehen, als auf den unsrigen. Ein junger Mann, der keineswegs reich war, studirte zwei Jahre in Cambridge und hinterließ a l e i n für Wein die Schulsumme von 1580 Pf. Sterl.; die übrigen Schulden beliefen sich auf gleiche Höhe. Viele Studenten machen jährlich für 60 — 70, nicht selten für 120 Pf. St. Schulden bloß für Zigarren. In Oxford wird jeden Morgen Gottesdienst gehalten, dem ein Jeder beiwohnen muß; hierzu versammeln sich die Meisten im Nachtschlaf, und legen sich, wenn der Gottesdienst vorbei ist, wieder zu Bett; Andere lassen sich falsche Krankheitszeugnisse geben, weil Kranke vom Kirchenbesuche befreit sind, und halten während des Kirchenbesuches der Andern heimliche Trinken und Spielgelage. Man nimmt an, daß auf den englischen Universitäten jährlich durch Trinken, Spielen und leichtsinniges Leben aller Art über 90 junge Leute gänzlich zu Grunde gerichtet werden. Es geht bei uns sehr schlimm zu, anderwärts jedoch immer noch schlimmer.

London, 17. März. Samstag Abend fand im Strandtheater ein sonderbarer Auftritt Statt. Man hatte so eben die Poffe „Antigone“ gespielt, worauf das Stück „Yankee Land“ folgen sollte, in welchem ein bel'm Publikum beliebter Schauspieler, Hr. Warble, die Hauptrolle spielte; der Zwischenakt dauerte jedoch eine halbe Stunde und das ungedul-

dige Publikum rief daher mit lauter Stimme den Direktor, und als man die Musiker ihre Instrumente nehmen sah, um sich nach Hause zu begeben, wurden die Verwirrung und das Geschrei noch größer. Endlich erschien Hr. Warble im Kostüm und hielt folgende Rede: „Meine Herren und Damen, wenn ich heute Abend spiele, so thue ich solches, um Ihnen zu gefallen, nicht aber um Hrn. Roberts zu verplätzen. Ich kann nicht gezwungen werden, umsonst zu spielen.“ Bei diesen Worten erhob sich ein furchtbares Geschrei. In demselben Augenblicke trat der Regisseur auf und sagte: „Meine Herren und Damen, ich habe alles Mögliche gethan, um mir Ihren Beifall zu erwerben; ich hoffe daher, daß Sie mir nicht zuschreiben, was zwischen Hrn. Roberts (dem Unternehmer) und Hrn. Warble vorgefallen. Ich bin hier nur Angestellter und werde wöchentlich bezahlt.“ Hr. Warble erwiderte sogleich hierauf: „Ich table keineswegs meinen Freund Hrn. Hall; meine Bemerkungen beziehen sich auf Hrn. Roberts, den man nie findet, wenn es sich darum handelt, die Schauspieler zu bezahlen. Wir müssen leben. Heute Abend werde ich, wie gesagt, Ihnen zu Gefallen noch umsonst spielen.“ Das Stück wurde hernach gespielt und erhielt, wie gewöhnlich, großen Beifall; aber es gab kein Orchester, da die Musikanten nicht umsonst spielen wollten.

(Eine Gespenstergeschichte.) Von Kilmarnock (Schottland) wird unterm 18. März gemeldet: Die Einwohner verschiedener Dörfer in der Umgegend wurden seit mehreren Wochen durch ein Gespenst beunruhigt. Der Geist erschien gewöhnlich in einem Sterbkleide, that zwar niemanden etwas zu Leide, warf aber auf die Vorübergehenden feurige Blitze und schickte schauererregende Geuzer aus hoher Wuth. Zwei Bauern wurden so gewaltig von ihm erschreckt, daß sie gefährlich krank darnieder liegen. Es ist ein Wärrwolf, fagten die Katholiken, — ein Wampyr die Presbyterianer, — ein Geist von Fleisch u. Wein — ein dahin geschickter Polizeibeamter, und es zeigte sich bald, daß letzterer Recht hatte. In Begleitung von mehreren Bauern stellte er sich am nächsten Abend auf die Lauer; das Gespenst ließ nicht lange auf sich warten; sobald es sich zeigte, ließen die erschreckten Bauern nach allen Seiten davon; einer aber hatte das Unglück, gegen das Gespenst zu rennen und beide fielen zur Erde. Der Polizeibeamte ließ sogleich herbei und Bemächtigte sich des Gespenstes. Als die Bauern nun sahen, daß sie es mit einem Menschen zu thun hatten, verwandelte sich ihr Schrecken in Wuth, und sie würden das Gespenst zum wirklichen Gespenste gemacht haben, wenn sie der Polizeibeamte nicht daran verhindert hätte; doch wurde der arme Teufel rasch mitgenommen, ihm die Kleider vom Leibe gerissen, so daß er fast nackt nach dem Gefängnisse abgeführt wurde. Es zeigte sich nachher, daß es ein alter, fast wahnsinniger Mann war, der keineswegs die Abficht hatte, die Leute zu erschrecken, sondern sich durch eine Stimme vom Himmel herufen glaubte, auf diese Weise seine Sünden abzubüßen. Seine Familie hat ihn in ein Irrenhaus geschickt.

Großbritannien.

Liverpool, 23. März. Baumwollmarkt. Es hatten keine merklichen Veränderungen in den Preisen Statt. 3000 Ballen wurden verkauft, wovon 600 Surate, 300 Bahia und 200 Pernam. Auf Spekulation wurde nichts gekauft.

London, 24. März. (Korresp.) Der König der Franzosen hat dem zweiten Hofmeister zu Portsmouth, Hrn. S. Brown, eine goldene Medaille zugeführt, um ihm für die Geschicklichkeit, mit der er bei der letzten Reise des Königs den Dampfer „Somer“ steuerte, seine Zufriedenheit zu bezeugen. Der Koch des Admirals Sir Charles Rowley, der am Bord des „Somer“ das von Sr. Maj. dem Könige der Franzosen der Königin Viktoria gegebene Frühstück bereite, wurde mit einer Brillantnadel beschenkt. — Letzten Mittwoch wurde eine Abordnung von Seidbearbeitern aus Maulesfield, Wiggan, Carlisle, Leigh vom Präsidenten des Handelsraths empfangen, dem sie die traurige Lage der diesen Industriezweig betreibenden Arbeiter vorstellte. Sie schrieben das Niederliegen der Seidfabriken größtentheils der Einfuhr ausländischer Seidwaaren zu, und ersuchten den Präsidenten, in den verschiedenen Städten Handelskräfte zu ernennen, welche den wöchentlichen Lohn der Arbeiter nach den obwaltenden Umständen bestimmen möchten. Bis jetzt, sagten sie, hingen sie in Hinsicht ihres Lohnes ganz von den Fabrikherren ab, und ihr einziges Hülfsmittel bei unbilligen Zumuthungen sey, ihre Arbeiten abzubrechen, was ihren Meistern und ihnen gleich nachtheilig wäre. Lord Dalhousie versprach ihnen, die Sache in Erwägung zu ziehen. — Letzten Donnerstag starb der General Sir Ch. Wale in Etheleford in seinem 82. Jahre, nachdem er 66 Jahre im kön. Dienste gestanden hatte. — Vorgestern feierte die Highlandgesellschaft ihr 44. Jahresfest zum Andenken der Schlacht von Alexandrien. Die meisten Gäste trugen das Kostüm der schottischen Hochlande. Unter denselben bemerkte man die Generale Riggs und Macleod und eine Menge schottischer Offiziere, die sich jährlich versammeln, um die glänzende Waffenthat ihres unsterblichen Landesmannes Sir R. Abercrombie würdig zu feiern. — Gestern Nachmittag brach in der Admiralität in Somerset House Feuer aus, das sehr gefährlich hätte werden können; glücklichweise war schnelle Hülfe zur Hand u. es wurde bald unterdrückt. — Im Laufe dieser Woche wurden 8000 Unzen Silber nach Belgien ausgeführt. Die Staatspapiere halten sich, aber es werden sehr wenig Geschäfte gemacht. — Die Leichen der unglücklichen Frauenzimmer, die letzten Montag in der Bönitenganzstalt zu Greter ihr Leben verloren, wurden am 20. d. zur Erde bestattet; ein einziges Grab umschließt sie Alle. Eines dieser Mädchen war erst 16 Jahre alt. Den Anstrengungen des Hrn. Sartons ist es zu verdanken, daß nicht mehrere umkamen. — Bis jetzt hat man noch nichts von den Paket Schiffen „United States“ und „England“ gehört; beide hatten kostbare Ladungen an Bord. Unter den Reisenden war der Geistliche B. Talloch, der sich einiger Verfassungen wegen nach Amerika geflüchtet. Hätte er seine Bestimmung erreicht, so wäre er doch sogleich verhaftet worden, da ihm ein Polizeibeamter auf einem Dampfschiffe dahin nachgeschickt worden ist. — In Reading wurde am vorigen Samstag Thomas Jennings, der seine eigene Tochter ermordet hatte, unter einem großen Zulaufe von Menschen aus den benachbarten Städten und Dörfern hingerichtet. Der Haufe ergab sich nachher, wie bei solchen Gelegenheiten gewöhnlich, allen Arten von Ausschweifungen. — Diesen Morgen wurde James Tapping, welcher neulich von dem Kriminalhofe der Stadt London eines an seiner Geliebten begangenen Mordes wegen zum Tode verurtheilt worden, vor dem Gefängnisse Newgate hingerichtet. Als derselbe auf dem Schafot erschien, empfing ihn der unermeßliche Haufen mit lautem Hurrahgeschrei, die Männer schwenkten ihre Hüte und die besonders zahlreich anwesenden Frauen ihre Schnupftücher. Sobald es etwas ruhiger wurde, rief der Unglückliche mit lauter Stimme folgende Worte aus: „Ich erleide eine gerechte Strafe, hoffe aber, daß mir vergeben werde, so wie ich allen Menschen verberge.“ Einige Sekunden nachher war die menschliche Gerechtigkeit versöhnt.

Niederlande.

Rotterdam, 24. März. In der gestrigen Nacht ist das Eis der Maas losgegangen, und wird solche bald wieder gänzlich schiffbar seyn.

Haag, 25. März. Gestern hat die Zentralsektion der zweiten Kammer der Generalstaaten ihren Bericht über den Durchsichtsentwurf des Grundgesetzes abgestattet, welcher der Kammer, wie bekannt, durch acht ihrer Mitglieder vorgelegt worden war. Derselbe wurde von einer großen Mehrheit mißbilligt, nicht allein wegen seiner Form und Tendenz, sondern auch, weil die Initiative dazu der Regierung zustehet. Dessenungeachtet war man der Meinung, die Prüfung dieses Durchsichtsentwurfs von allen Abtheilungen vornehmen zu lassen, um dadurch der Regierung eine genaue Kenntniß von den Gefinnungen der Kammer zu verschaffen. — Den 17. d. starb hier der bekannte Kunstmaler Hillebrand Dirk Koeff im Alter von 71 Jahren.

Haag, 25. März. (Korresp.) Das Bulletin der Besese veröffentlicht das Gesetz, die Abänderung des Transit- und Schiffzolls und der Stapelgebühren betreffend, welche bisher der mainzer Uebereinkunft vom 31. März 1831 gemäß erhoben worden sind. Rückfichtlich der Wollziehung dieses Gesetzes enthält das Bulletin ein auf folgenden Motiven ruhendes königliches Edikt vom 19. März 1845: Die bayerische Regierung hat vorläufig für die Strecke zwischen Mannheim und Neuburg die Wiedererstattung des Schiffzolls auf alle Waaren, die in den rheinbayerischen Häfen ein- oder ausgeladen werden, versprochen, während die von Rheinbayern nach den Niederlanden kommenden Waaren gänzlich davon befreit sind, und die von den niederländ. rheinischen Häfen zu Berg transportirten Waaren nur die Hälfte des Schiffzolls zahlen. Das Edikt lautet, wie folgt: Art. 1. Sobald die bayerische Regierung ihr Versprechen, den Schiffzoll in ihren rheinischen Häfen zurückzuerstatten, erfüllen wird, und so lange diese Rückstattung stattfindet, sollen alle Artikel, die von den niederländischen Häfen direkt nach rheinbayerischen Häfen transportirt werden, von dem Schiffzoll, der nach dem Tarif C. der Uebereinkunft vom 31. März 1831 von den niederländischen Zollämtern für die Rheinischschiffahrt erhoben wird, befreit seyn. Art. 2. Um diese Zollfreiheit zu genießen, sind die Schiffer gehalten, bei dem ersten niederländischen Zollamte, wo sie zu Berg ankommen, ihre Ladungsbriefe vorzuzeigen, um die Bestimmungen ihrer Ladungen anzugeben. Außerdem müssen sie nach dem Gutachten des Steuereintnehmers eine genügende Bürgschaft für den Betrag des Schiffzolls, der ohne die bewilligte Befreiung erhoben werden würde, einlegen, bis sie durch einen Beglaubigungsschein der kompetenten Behörde erwiesen haben, daß die Ladung wirklich auf demselben Schiffe und ohne Entladung, ausgenommen bei niedrigem Wasserstande, um das Schiff zu erleichtern, nach einem rheinbayerischen Hafen transportirt worden; Art. 3. Jeder rheinische Staat, welcher dem niederländischen Handel den Schiffzoll er-

läßt, soll in den Niederlanden einer gleichen Befreiung vom Schiffzoll oder den Stapelgebühren genießen, die nach dem Tarif A im Anhange zur Uebereinkunft vom 31. März 1831, wie auch vom Transitzoll, im Falle derselbe anstatt der Stapelgebühren erhoben wird.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 15. März. Zuverlässigen Mittheilungen zufolge haben die Häupter der polnischen Emigration beschlossen, in Zukunft jede andere Einwirkung auf ihr Vaterland, als durch Literatur und Religion, fallen zu lassen, und sich jeder politischen Manifestation auf das Strengste zu enthalten. (N. S.)

Schweiz.

Zürich, 26. März. Vorgestern war der vorörtliche Staatsrath versammelt. Er scheint Berichte von bevorstehenden Unruhen im Westen erhalten zu haben. — Man will wissen, daß im Kanton Schwyz ein Truppenaufgebot erfolgt, so wie, daß die in Luzern einberufenen Landwehrkompagnien nicht unter das Kommando des Hrn. v. Sonnenberg, sondern des bekannten M. Wendenin Kost gestellt seyn. (N. 3. 3.)

Uri. Das letzte „Arnerwochenblatt“ theilt eine Uebersicht der am 2. d. gemusterten Mannschaft des Landkürmes mit. Dieser besteht aus 2493 Mann, in zwei Bataillone eingetheilt. Davon sind bei der Musterung 520 mit Stutzen, 700 mit Flinten, 1075 mit Schlagwaffen, 198 ohne Waffen erschienen. 110 sind theils mit, theils ohne Entschuldigung ausgeblieben.

Argau. Badwirth Hoffmann von Moosleerau hat, als man ihn in Triengen wegen mißliebiger Ausdrücke verhaften wollte, seinem Gegner, einem gewissen Fischer, gemeinhin Davi Leu genannt, 52 gegen die Freischaaaren bestimmte gesegnete Kugeln abgenommen, die sämmtlich mit einem Kreuz bezeichnet sind.

Spanien.

Madrid, 18. März. (Korresp.) Die Regierung hat die Absicht, sogleich Ingenieure nach England, Frankreich, Deutschland und Belgien zu schicken, um daselbst den Eisenbahnbau zu studiren. — Es soll eine beträchtliche Anzahl Proklamationen im Namen des Don Carlos verbreitet worden seyn.

Man sagt, es habe eine Gesellschaft von der spanischen Regierung die Bewilligung zum Bau einer Eisenbahn von Cordova nach Cadix durch Sevilla gegen die portugiesische Gränze hin erhalten.

Asien.

Indien. * London, 22. März. (Korresp.) Die indische Ueberlandpost brachte heute Briefe aus Delhi vom 1., Kalkutta vom 8., Madras vom 15., Ceylon vom 19. Febr. und Aden vom 2. März; von Bombay und China dagegen keine neuere Kunde. Die Nachrichten sind im Ganzen höchst befriedigend. Ganz britisch Indien genießt einer vollkommenen Ruhe, und einer solchen Ruhe bedarf es, um die Kräfte des Landes zu entwickeln. Sir Henry Hardinge hat an der Nordwestgränze gegen den Pendschab eine ziemlich starke Truppenabtheilung aufgestellt. Solche Bewegungen würde man unter der Regierung Lord Ellenborough's als Kriegszeichen betrachtet haben, jetzt sieht man in ihnen nur Vorsichtsmaßregeln. So lange die streitenden Parteien ihre Feindseligkeiten auf ihrem Gebiete fortsetzen, werden sie von der britischen Regierung nicht beunruhigt werden; die wahre Politik der brit. Regierung ist, ihre Zeit abzuwarten. Im Uebrigen kann der jetzige Zustand nicht lange dauern; früher oder später werden die britischen Truppen den Pendschab entweder als Beschützer auf die Einladung des rechtmäßigen Fürsten hin besetzen, oder gezwungen seyn, die Einfälle der streitenden Parteien in unser eigenes Gebiet zurückzutreiben und in den Pendschab einzudringen; wir haben daher nicht den geringsten Zweifel, daß dieses wegen seiner Lage und seiner großen Hülfsmittel wichtige Gebiet endlich den britischen Besitzungen sich anschließen wird. Die innere Entwicklung des ganzen Reichs schreitet unter der Regierung Sir H. Hardinge's mächtig fort. Eisenbahnspekulationen sind an der Tagesordnung; kein Land würde größere Vortheile aus Eisenbahnen ziehen, als Indien; die Regierung wird alle Unternehmungen der Art unterstützen. Sir H. Hardinge theilt seine Zeit zwischen Kalkutta und Barrackpur, und erwirbt sich die Achtung und das Vertrauen aller Parteien; seine Thätigkeit und Keufeligkeit werden sehr gelobt. Neulich überreichten ihm die Balankinträger eine Bittschrift gegen die Eypressungen eines eingeborenen Polizeibeamten; sie erhielten augenblicklich Genugthuung. — In Scind haben die Krankheiten bedeutend nachgelassen. Die Behörden sollen, einem Briefe im „Friend of India“ zufolge, den Offizieren auf's Strengste verboten haben, den Verlust, welchen die britischen Truppen in Scind durch epidemische Krankheiten erlitten haben, zu veröffentlichen. „Alles,“ sagt der Brief, „was wir wissen, ist, daß dieses Land (Scind), seitdem es in unserm Besitze ist, unsern Truppen höchst verderblich war.“ — Nachrichten aus Afghanistan sagen, daß dieses Land, das unlängst von der Pest heimgesucht worden, nun an Hungersnoth leide. Dost Mohammed wurde neulich bei einem Spazierritte plötzlich von einer Bande angefallen, wobei er schwer verwundet wurde, doch mit dem Leben davonkam. Akbar Khan war beschäftigt, die Festungswerke von Dschellalabad wiederherzustellen.

Amerika.

Südamerika. * Der „Morning Herald“ enthält Folgendes von St. Jean de Nicaragua: Die Staaten von Guatemala, San Salvador und Honduras haben sich aufs Neue zu Gunsten einer Zentralföderation von Südamerika ausgesprochen. Alle großen Städte, mit Ausnahme von St. Leon, haben sich für eine Zentralrepublik erklärt und Truppen zur Belagerung von St. Leon abgeschickt, wo die größte Unordnung herrscht. Die Einwohner haben sich dort der Kirchen und öffentlichen Gebäude bemächtigt, um sie zu besetzen. Man glaubt, daß es viel Blut kosten wird, ehe die Einwohner ihre Stadt übergeben, deren eine Hälfte schon vor einigen Jahren in einer Revolution zerstört wurde. Ergibt sich die Stadt, so werden sich die belagernden Truppen nach Costa Rica wenden, um diesen Staat zu bewegen, sich der Zentralregierung anzuschließen.

Vereinigte Staaten. * Ein Blatt zeigt an, daß der Präsident dem Senat die Mittheilung gemacht, daß er mit der Republik Venezuela einen Handels- u. Schiffahrtsvertrag abgeschlossen habe, der zu Bogota, der Hauptstadt der Republik, unterzeichnet worden sey. — Die Blätter bedauern, daß der Staat Pennsylvania bis jetzt der einzige sey, der beschloffen habe, die Zinsen seiner Schuld zu zahlen. — Der Handel und alle Industriezweige sind in diesem Augenblick sehr belebt. Auf der Börse von Newyork werden die Eisenbahnspekulationen unerhört stark getrieben.

Mexiko. * Die letzten Nachrichten von Veracruz gehen bis zum 4. Januar. Santana ist vom Schlosse Perote unter einer starken Bedeckung nach Mexiko abgeführt worden, wo er von den vereinigten Kammern gerichtet werden soll.

Texas. * Die Nachrichten von Galveston gehen bis zum 9. Februar. Der texanische Kongreß hatte sich am 3. Februar vertagt; ehe er auseinander ging, hatte er die Ernennung des Generals Terrell zum Geschäftsträger in England und Frankreich, wie auch die des Obersten Kelly zum Geschäftsträger bei den Vereinigten Staaten für ungültig erklärt.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 1. April: Mit allgemein aufgehobenem Abonnement. Zum Vortheil des Herrn Sonthheim. Neu einstudirt: Die Dame von Avenel, Oper in drei Aufzügen, von Boieldieu. Dem. Henriette Köchel: Jenny.

Todesanzeige.

[A. 429.1] Freiburg und Karlsruhe. Unsere innigst geliebte Mutter und Schwiegermutter, Regina Hummel, geborene Trottmann, wurde uns heute früh 7 Uhr, an den Folgen eines Nervenschlages, nach kurzen Leiden durch den Tod entzissen.

Freiburg und Karlsruhe, den 27. März 1845. Anna Bannwarth, geb. Hummel. Regina Baur, geb. Hummel. Regierungsrath Bannwarth. Medizinalrath Dr. Baur.

[A. 391.3] Karlsruhe. (Bekanntmachung.) Die Unterzeichnete hat mit hoher Erlaubniß groß. Ministeriums des Innern das Institut der Fräulein Sonntag für Töchter aus den gebildeten Ständen zur Fortführung übernommen.

Margarethe Duack, (vorderer Zirkel Nr. 3.)

[A. 403.2] Karlsruhe. (Gesuch.) Ein belesener prädicirter, im Inlande und Königreich Württemberg examinirter Pharmazeut sucht auf den 1. Mai d. J. in einem der vorbemerkten Staaten als Verwalter oder Gehülfe placirt zu werden.

[A. 428.2] Karlsruhe. Anzeiger. Cheffertäs, Strachino di Lody, Parmesantäs, Fromage de Brie, - de Void, - de Neufchätel, Münsterfäs in Schachteln, Edamer (in kleinen Kugeln), Gauda- oder (holländischer Süßmilchkäs), feinsten Emmenthaler, grüner Kräuterkäs, Romadon in kleinen Käschchen, Limburger und renchner Rahmkäs ist frisch zu haben bei

Karl Arloth,

177 Langstraße, neben dem Gasthaus zum pariser Hof.

[A. 426.3] Karlsruhe. (Stellegesuch.) Ein junger Mensch, der französisch spricht und im Rechnen und Schreiben erfahren ist, wünscht eine Stelle auf einem Kontor zu erhalten. Nähere Auskunft erteilt das Kontor von W. Koelle.

[A. 389.3] Karlsruhe. Geschäftseröffnung.

Ich beehre mich, hierdurch die ergebene Anzeige zu machen, daß ich auf hiesigem Plage ein

Tuchwaaren-Geschäft

begründet habe, und empfehle mein wohl assortirtes Lager, bestehend in: wollenen Tüchern, Rock-, Hosen- und Westenstoffen, seidnen, halbwillenen u. wollenen Futterstoffen, seidnen und baumwollenen Sammeten, glatten u. croisirten Orleans, wollenen Filz-, Espagnoletts, Foularis, Halsbinden, Clips, Handschuhen etc. zu geneigtem Zusprache bestens.

fanischen Minister Duff Green stattgefunden, sind beigelegt. — Oberst Rhoder ist bis auf Weiteres als Generalkonful der Verein. Staaten anerkannt worden.

Baden.

Mannheim, 28. März. Kaum hatten sich die Eismassen aus unseren Flüssen weggeschoben, als auch gleich die Schifffahrt ihre fruchtbare Thätigkeit wieder zu entwickeln begann. Vorgestern ging das Dampfschleppboot „Stadt Mannheim Nr. 2“, mit 6 großen Rheinschiffen im Schlepptau, nach dem Niederrhein ab; es war ein majestätischer Anblick, diese kleine Flotille abfahren zu sehen.

Rebiact unter Verantwortlichkeit von G. M a c l o t.

Es wird stets mein eifriges Bestreben seyn, bei besten Preisen, durch billige und streng rechtliche Bedienung, das Vertrauen meiner verehrlichen Abnehmer, um das ich wiederholt bitte, zu rechtfertigen.

Karlsruhe, den 27. März 1845.

Heinrich Schnabel,

8 Marktplaz, im Bankier Kufel'schen Hause. [A. 416.2] Karlsruhe. (Lehrlingsgesuch.) Ein gut gezeugener junger Mensch welcher Lust hat, die Buchbinderei zu erlernen, kann unter sehr annehmbaren Bedingungen bei Unterzeichnetem eintreten.

Karlsruhe, den 23. März 1845.

V. Coiffaens.

Lehrlingsgesuch.

Ein wohlgezeugener junger Mensch, welcher Lust hat, die Buchbinderei und Stuhlverfertigung gütlich zu erlernen, findet unter annehmbaren Bedingungen eine Stelle. Wo? ist im Kontor der Karlsruher Zeitung zu erfragen.

[A. 400.3] Karlsruhe. (Verkauf der veräußerung.) Montag, den 31. März d. J. Nachmittags 3 Uhr, werden in der Waldhornstraße Nr. 18 dahier, ein Paar 8jährige braune, langgeschweifte fehlerfreie Wagenpferde (Harzspierbeschlag) 16 1/2 Faust groß, sammt Geschirr, wegen Wohnungsveränderung der Privatbesitzer gegen baare Zahlung versteigert.

[A. 440.3] Karlsruhe. Hausversteigerung.

In Gemäßheit erhaltener Verfügung groß. Stadtmag. vom 20. Jan. d. J. Nr. 1161, wird im Vollstreitungsweg das dem Gutsbesitzer Jakob Groos dahier gehörige zweistöckige Haus zum fübrenen Anker mit zweistöckigem Seitengebäude und Querbau, in der Rangenstraße, neben Kaufmann Dollmäsich und Pferdehändler Lazarus Gillingers Erben, worauf die ewige Schilddwirtschafsgerechtigkeith ruht, bei der unterzeichneten Stelle

Dienstag, den 29. April d. J., Morgens 10 Uhr, versteigert, und der Zuschlag erfolgen, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten ist.

Karlsruhe, den 28. März 1845.

Bürgermeisteramt. Seuner, vdt. Müller.

[A. 424.3] Nr. 170. Vargen.

Holzversteigerung.

In dem hiesigen Gemeinewald, Distrikt Schönenforst, werden

Montag, den 14. April d. J., Vormittags 10 Uhr,

auf der Hiebelle 38 bis 40 Stück eichene Bau- und Aufholzlöße (sogenannte Holländerslöße), 8 Stück Föhrenstämme und 8 bis 10 Stämme Aspen gegen baare Zahlung vor der Abfuhr versteigert.

Die Versammlung ist auf der Hiebelle präzis 10 Uhr. Vargen, den 22. März 1845.

Bürgermeisteramt. Knäppl, vdt. Heulel, Rathschreiber.

[A. 435.2] Karlsruhe. (Lieferung von Wagenlichtern.) Man beabsichtigt, die Lieferung der für den Sommer 1845 erforderlichen 15 Zentner Millimeter in Summitionswege zu vergeben.

Die hiezu Lusttragenden wollen ihre Summitionen bis zum Dienstag, den 15. April d. J., vorzulegen und mit der Aufschrift: „Wagenlichter-Lieferung“ bei der unterzeichneten Stelle einreichen.

Die Lieferungsbedingungen können bei der hiesigen Registratur eingesehen werden. Karlsruhe, den 27. März 1845.

Direktion der groß. bad. Posten und Eisenbahnen. B. B. v. D. v. Pfeuffer.

[A. 442.2] Nr. 5056. Karlsruhe. (Diebstahl und Fahndung.) Vor acht Tagen bis drei Wochen wurden aus einem hiesigen Privatbause einem Dienstmädchen unter Aufbrechung eines verschlossenen Koffers folgende Gegenstände entwendet:

1) etwa 20 Ellen hausgemachte weiße Leinwand, 5/8 Viertel breit;

2) vier neue Weiberhemden von hausgemachter Leinwand, mit rother Baumwolle J. M. 6. gezeichnet;

3) zwei oder drei gebrauchte Weiberhemden von hausgemachter Leinwand, mit rother Baumwolle J. M. 6. gezeichnet;

4) vier Paar neue weiße baumwollene Strümpfe, noch nicht gezeichnet und gewaschen;

5) neun einzelne weiße baumwollene Strümpfe, aus einem halben Dugend Paar, mit rother Baumwolle J. M. 6. gezeichnet;

6) ein weißes leinewes Schnupfuch, J. M. gezeichnet;

7) ein Paar goldne Ohringe mit Granatsteinen;

8) eine feidene Halskette mit goldenem Schloß, vier bis fünf in Gold gefaßten Granatsteinen, und drei goldenen Glöckchen;

9) eine Vorhakenadel von falschem Golde.

Dies wird zur Fahndung hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Karlsruhe, den 26. März 1845.

Groß. bad. Stadtmag. A. Lamey, vdt. Buser.

Fruchtpreise.

Karlsruhe, 19. März. Auf dem gestrigen Fruchtmarkt wurden verkauft: 182 Mtr. Hafer à 4 fl. — fr. 3 fl. 48 fr., 3 fl. 36 fr., — Mtr. Gerste à — fl. — fr. — Mtr. Erbsen à — fl. — fr., — Mtr. Linsen à — fl. 2 Mtr. Bohnen à 8 fl. — fr. per Malter.

Eingekauft wurden — Mtr. Hafer u. — Mtr. Gerste, — Mtr. Erbsen.

In der hiesigen Mehlhülle blieben aufgestellt 20,693 Pfund Mehl.

eingeführt v. 13. bis 20. März 140,361 „

zusammen 161,054 Pfund Mehl.

davon verkauft 133,165 „

aufgestellt blieben 27,889 Pfund Mehl.

Staatspapiere.

Paris, 26. März. 3proz. konfol. 85. 85. 1844 3proz. 88. 85. 4 1/2proz. —. 4proz. —. 5proz. konfol. 117. 85. Bankaktien 3220. —. Stadtblig. 1450. —. St. Germaineisenbahnaktien 1200. —. Versailler Eisenbahnaktien rechtes Ufer 658. 75. linkes Ufer 411. 25. Orléander Eisenbahnakt. 1335. —. Rouen 1163. 75. Straßb.-bas. Eisenbahnakt. 345. —. Big. 5proz. Anleihe —. (1840) 105 1/2. (1842) 107. römische do. 108. Span. Akt. 40. Paß. 7 1/2. Neap. 103. 80.

London, 21. März. Konfol. 99 1/2. 100 1/2. in R. Schatzkammercheine 60. Span. 5proz. 30 1/2. Poln. Konv. 68 1/2. Mex. 36 1/2. Holl. 2 1/2. 63 1/2.

Wien, 22. März. 5proz. Metalliques 112 1/2. 4proz. 102. 3proz. 77 1/2. 1834er Loose 155 1/2. 1839er Loose 132 1/2. Österreich 58. Bankaktien 1640. Nordbahn 192. Mailänder 131. Gloggnig 149 1/2. Livorner 128 1/2. Pesther 116.

Frankfurt, 28. März.

Oesterreich Metalliquesobligationen 5 — 114 1/2

„ „ 4 — 103 1/2

„ „ 3 — 80 1/2

„ „ 1 — 26 1/2

„ Wiener Bankaktien 3 — 2007

„ „ per ultimo — 2007

„ fl. 500 Loose do. — 157 1/2

„ fl. 250 Loose von 1839 — 135 1/2

„ Bethmann'sche Obligationen 4 1/2 — —

„ do. 4 1/2 — —

Preußen. Preuß. Staatskassensch. 3 1/2 — 100 1/2

„ 50 Lhr. Prämiencheine — 94 1/2

Bayern. Obligationen 3 1/2 — 101 1/2

„ Ludwigskanalakt. inc. d. v. G. — 78 1/2

„ Verbacher Eisenbahnaktien 112 1/2 — 112 1/2

Baden. Obligationen 3 1/2 — 97 1/2

„ fl. 50 Loose von 1840 — 66 1/2

Darmstadt. Obligationen 3 1/2 — 97 1/2

„ dito 4 — 102 1/2

„ fl. 50 Loose — 78 1/2

„ fl. 25 Loose — 33

Frankfurt. Obligationen 3 — 95 1/2

„ dito 3 1/2 — 101 1/2

„ Taunusaktien à 250 fl. — 390 1/2

„ per ultimo — 390 1/2

Karlsruhe. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 3 1/2 — 98 1/2

„ Obligationen bei Rothschild — 29 1/2

„ fl. 25 Loose — 63 1/2

Holland. Integralen 2 1/2 — 63 1/2

„ Syndikats 3 1/2 — —

„ dito 4 1/2 — —

Spanien. Obligationen 3 — —

„ Aktiofschuld mit 8 G. 5 — 29 1/2

Portugal. Konfol. 2 St. à 12 fl. 3 — 67 —

Polen. fl. 300 Lotterieloose — 96 1/2

„ do. zu fl. 500 — 97 1/2

„ Diskonto 3 — —

Geldkurse.

Gold. fl. fr. Silber. fl. fr.

Neue Louisdor . . . 11 4 Gold al Marco . . . 377 —

Friedrichsdor . . . 9 4 Raubthaler ganze . . . 2 43

Holl. 10 fl. Stücke . . . 9 55 Preuß. Thaler . . . 1 44 1/2

Randubaten . . . 5 35 1/2 Fünffranctenthaler . . . 2 20

20 Frankenstücke . . . 9 29 Hochhaltig Silber . . . 24 18

Engl. Sovereigns . . . 11 58 Geringh. u. mittelh. S. . . 24 12

Mit einer Anzeigenbeilage.